

net sein, Rezensentenargwohn zu erregen. Aber bei einem Blick in das Inhaltsverzeichnis zu dem 448 Seiten starken Buch änderte sich bei mir die Stimmung. Es scheint mir unlegbar zu sein: die verschiedenen Teile fügen sich auch hier gut zusammen. Es entsteht eine Art Gesamtpanorama heutiger christologischer Reflexion (und Meditation!), wie sie wohl ihresgleichen suchen mag. Das Inhaltsverzeichnis umfaßt neun Seiten – unmöglich, es hier zu skizzieren. Das geht aus von einem ausführlichen Blick auf den historischen Jesus und sein Wirken (nach einer kurzen methodologischen Einführung); da gibt es Überschriften, die zum Lesen verlocken wie z. B.: „Was wollte Jesus Christus eigentlich?“, oder: „Jesus Christus – Befreier aus dem menschlichen Sosein“, oder: „Jesus, jemand mit außerordentlich sicherem Gespür, schöpferischer Phantasie und großer Originalität“. Das schwenkt dann hinüber zum Prozeß und Tod Jesu, zur Auferstehung, zur Frage: Wer war Er eigentlich? Fragen um die sog. Kindheitsevangelien werden erörtert, die Frage nach seinem letzten Geheimnis (Überschrift: „So menschlich kann nur Gott selber sein! Jesus – der Mensch, der Gott ist“), der Frage danach, wo wir ihm heute begegnen (darin auch Fragen um die Gegenwartsweisen des auferstandenen Christus), die Frage, „Wie sollen wir Jesus Christus heute nennen?“ mit einem Ausblick über „Jesus und das Christentum“. Der zweite Teil behandelt „Leiden Christi, Leiden der Welt“ (211–366), der dritte Hauptteil „Die Auferstehung Christi – unsere Auferstehung im Tod“ (367–431). Wo es kaum möglich ist, die Hauptpunkte des Inhalts aufzuzählen, wird es schlechterdings unmöglich sein, zum Ganzen detailliert Stellung zu beziehen. Zu bedenken ist, daß die schlichte Sprechweise Boffs, die weit entfernt ist von der doch reduktionistischen Art etwa von Küngs „Christsein“, doch auch Anlaß zu Kontroversen geben kann. Sie hat es ja auch gegeben. Während manche Theologen und Leser z. B. den ersten Teil des vorliegenden Buches als ein eher konservatives Anfangswerk ansehen, hat es anderwärts auch amtliche Kritik ausgelöst. Daß unser Buch also umstritten war, soll hier nicht verschwiegen werden. Doch dürfte die Vermutung erlaubt sein, daß sich Kontroversen selbst überleben können; daß durch den Fortgang eines theologischen Schaffens eine zusätzliche Verdeutlichung entsteht, die relativiert, was zunächst provoziert haben mag. – Auf der anderen Seite scheint mir für den Autor und für die Möglichkeit, ihn zu verstehen, die tiefe Verwurzelung beachtenswert zu sein, mit der er in einer eindeutig katholischen und spirituellen Tradition steht. Selbst wo manche Ergebnisse europäischer Theologie oder Exegese übernommen werden, die bei uns die Befürchtung nähren könnten, hier werde irgendwie die Fülle „reduziert“, scheint sich solches Unbehagen eben dadurch zu erledigen, daß das ganze Buch diese Atmosphäre selbstverständlicher Katholizität atmet. So hat man das eigenartige Lese-Erlebnis, ein Buch zu lesen, in dem nicht dauernd Seitenblicke auf die wie auch immer geartete „moderne Rationalität“ geworfen werden, wenn über Christus gesprochen wird. Hier gibt es nicht die Last ständigen Legitimationszwanges vor der kritischen Ratio. Modernität wird durch Rückbezug zur Situation und Realität des armen Volkes erreicht. Natürlich gibt es Punkte, über die eine Kontroverse andauern mag. Insbesondere bedauere ich, daß Boff das nicht-strukturelle, persönliche, private Leid, den Tod von geliebten Menschen, den Krebs, die Einsamkeit, so wenig für würdig einer ausführlichen Reflexion hält. Kampf gegen das Leid und das Leid, das aus dem Kampf gegen das Leiden erwächst – gut; aber das ist nicht alles. Hier sind Lücken. Aber Lücken und kontroverse Einzelpunkte sollten wieder innerhalb des Ganzen gelesen werden. Dieses Buch ist wahrhaftig ein wichtiges Buch. Der geradezu begnadete einfache Stil und manche originelle Formulierung lassen neu verspüren: hier wird vom Zentralsten gehandelt, über das Menschen reden können.

P. Lippert

BÜHLMANN, Walbert: *Von der Kirche träumen*. Ein Stück Apostelgeschichte im 20. Jahrhundert. Graz, Wien, Köln 1986: Verlag Styria. 269 S., kt., DM 29,80.

Es wäre unbescheiden gewesen, hätte Bühlmann diesem Buch einen Untertitel gegeben wie etwa diesen: „Von den Leiden eines Propheten heute“. Doch zu dem Buch und seinem Inhalt würde er nicht schlecht passen. Denn was hier beschrieben wird, sind die Unsicherheiten, Mißverständnisse, Konflikte, Konfrontationen und gelegentlichen Übereinstimmungen mit verschiedenen römischen Dikasterien. Diese Berichte werden eingeleitet durch eine kurze Reflexion über die derzeitige kirchliche Situation und das Leiden, das damit für den Autor verbunden ist („An der Kirche leiden – warum?“, 15–60), und beschlossen durch eine eher lyrische „Kirchenfuturologie in Träumen“ (238–259), die vielleicht der inhaltlich schwächste Abschnitt des Buches ist. Dazwischen werden auf 180 Seiten die wechselvollen Schicksale und Wege eines Mannes deutlich, der sich en-

gagiert und kenntnisreich um den Weg der Kirche (der „ersten“ und der „dritten“ Kirche) ins dritte Jahrtausend müht und sorgt. Er, dessen wichtiges und vielleicht bisher bestes Buch über die „dritte Kirche“ von Kardinal Döpfner gelobt und von römischen Stellen bekämpft wurde, legt hier manches Material vor, das sich sehr spannend und – sehr bedrückend liest. Freilich, wie es bei Kämpfern dieser Art nicht ausbleibt: gelegentlich vermag wohl nicht jeder Leser bei soviel Engagement mitzugehen (vgl. die langen Denkschriften an den Papst), und öfter begegnende Wiederholungen haben zur Folge, daß das Leseinteresse und die Spannung etwas nachlassen. Auch sind ja nicht alles, was da erzählt wird, immer „Verhandlungen“, wie das Inhaltsverzeichnis bei jedem Kapitel notiert. Aber das Buch spiegelt die Hoffnungen und Enttäuschungen eines „Missionsbegeisterten“ und Experten, zugleich auch unserer Situation, in der wir heute leben. Darum muß man es wohl anhören und ernst nehmen, auch wenn es nicht immer nur so frohe Kunde bringt wie frühere Bücher des Verfassers.

P. Lippert

FRIES, Heinrich – RAHNER, Karl: *Einigung der Kirchen – reale Möglichkeit*. Reihe: *Quaestiones disputatae*, Bd. 100. Freiburg 1983: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 26,80.

Der Jubiläumsband der 1958 gegründeten und wichtigen Reihe, die dem Disput heutiger theologischer Fragen dienen will, gilt einem dem Anlaß und der Absicht der Reihe würdigen Thema: der Einigung der Kirchen.

Die beiden bekannten Theologen nennen in acht Thesen (S. 17ff.) die Bedingungen, unter denen ihnen in absehbarer Zeit eine Glaubens- und Kircheneinheit unter den großen christlichen Kirchen real möglich scheint: Anerkennung der Grundwahrheiten, wie sie in der Schrift und in den Glaubensbekenntnissen (dem Apostolischen Bekenntnis und dem von Nizäa – Konstantinopel) gefaßt sind (I); Geltung eines realistischen Glaubensprinzips, das über diese Grundwahrheiten hinaus einerseits kein ausdrückliches Bekenntnis zu den Dogmen der je anderen Kirchen fordert, andererseits deren Leugnung verbietet (II); Weiterbestehen regionaler Teilkirchen in ihren bisherigen Strukturen, auch auf dem gleichen Territorium (III); Anerkennung des Petrusdienstes des römischen Papstes als Garanten der Einheit der Kirche (IVa), der sich einerseits verpflichtet, die Eigenständigkeit der Teilkirchen anzuerkennen und von seiner Lehrautorität *ex cathedra* in einer Weise Gebrauch zu machen, die juristisch oder sachlich einem allgemeinen Konzil entspricht (IVb); Leitung der größeren Untergliederungen aller Teilkirchen durch Bischöfe (V); brüderlicher Austausch in allen Lebensfunktionen (VI); künftige Ordination durch Gebet und Handauflegung (VII); Kanzel- und Altargemeinschaft (VIII).

Der Kommentar zu den einzelnen Thesen (S. 23–156) wurde zu I, IVa, V, VI und VIII von H. Fries und zu II, III, IVb und VII von K. Rahner geschrieben. Er ist durchwegs theologisch plausibel, am schwächsten und unbefriedigend ist die Frage der Ordination behandelt. Die Argumentation ist vorsichtig und mutig in einem, wird wohl aber leider theoretisch bleiben. Mir schaudert, wenn ich an die praktischen Konsequenzen denke, die eine Übernahme dieser Gedanken sowohl durch die Verantwortlichen als auch durch die Basis bringt.

Ein gutes und sicher hilfreiches Instrument des weiteren Überlegens und gemeinsamen Gespräches, das eine Übersicht über das Notwendige und ernstzunehmende Hinweise auf das Mögliche gibt. Zwei Überlegungen vermisste ich leider: einmal die Behandlung des Problems der Sakramentalität der Kirche, die doch der eigentlich strittige Punkt zwischen evangelischer und katholischer Kirche ist, und ein brauchbares Modell, wie nun im Blick auf die vorgestellten Möglichkeiten vorgegangen werden müßte. Die Behauptung der Banderole, die vom Verlag um den Einband gelegt ist („Die Zeit für die Einheit der Kirchen ist da! Konkrete Vorschläge und entscheidende Argumente“), wirkt der Nüchternheit des Buches und den in ihm bloßgelegten Notwendigkeiten gegenüber peinlich. (Ein renommierter Verlag sollte sich solches versagen.)

Der letzte Satz der Vorstellung der Thesen wird von mir geteilt: „Wir selber sind pessimistisch hinsichtlich der Frage, ob die Amtsträger all dieser Kirchen in näherer Zukunft die Einheit zustandebringen, auch wenn wir ihnen allen den guten Willen abzusprechen kein Recht haben. Aber von der objektiv gegebenen Möglichkeit heute, eine baldige Kircheneinheit in genügender Weise herzustellen, sind wir überzeugt und insofern optimistisch“ (S. 19). Er ist zu ergänzen durch die oben vermerkte Frage an die Bereitschaft der Basis, diesen Amtsträgern dann zu folgen.

V. Hahn